

Welche Bedeutung die Siebenbürger Sachsen der Gedenkstätte beimessen, zeigt sich auch dadurch, dass die Festlichkeiten zu deren Einweihung auf Schallplatte veröffentlicht werden. Schon 1968 wird die Schallplatte neu aufgelegt. (Siehe **Abbildung links oben.**)

Die Gedenkstätte befeuert auch die Beziehungen zwischen Stadt und Verband. In Dinkelsbühl erwirbt der Verband 1967 das „Siebenbürger-Haus“, das er bis 1985 besitzt. (Siehe **Abbildung rechts oben.**) Dort werden auch die Gedenkbücher aufbewahrt. Diese liegen heute nur noch während des Heimattages in Dinkelsbühl aus, in der Kriegergedächtniskapelle neben dem Segringer Tor.

Für das „Siebenbürger-Haus“ findet die Kreisgruppe Dinkelsbühl – Feuchtwangen erst 2005 einen Ersatz: Räume im sogenannten „Schattengebäude“ hinter der Gedenkstätte. (Siehe **Abbildung links unten.**)

Seit 1968 klingt in Dinkelsbühl die „Glocke der Heimat“ vom „Siebenbürger-Turm“ der Stadtmauer. Sie trägt ein Zitat von Michael Albert als Inschrift: „Deiner Sprache, deiner Sitte, deinen Toten bleibe treu“. (Siehe **Abbildung rechts unten.**)



„Siebenbürger-Haus“ in Dinkelsbühl, 1967-1985. Foto: Archiv Verband.

Siebenbürgische Zeitung, Nr. 11 vom 15. Juli 1968, S. 1.

Neuaufgabe der Schallplatte

von der feierlichen Einweihung der Gedenkstätte der Siebenbürger Sachsen

Seite 1:

Dinkelsbühler Festfanfare / Choral: Befehl Du Deine Wege / Ansprache Dr. Dr. Heinrich Zillich / Bläserquartett: Ich hatt einen Kameraden.

Seite 2:

Weihe durch Vikar Weking Weltzer / Choral: Großer Gott, wir loben Dich / Ansprache Bürgermeister Dr. Friedrich Höhenberger / Glocken der Heimat / Heimatlied: Siebenbürgen, Land des Segens.

Die Schallplatte ist zum Preise von 6,— DM bei der Bundesgeschäftsführung der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, 8 München 2, Sendlinger Straße 48/III, und bei den Landesgruppenleitungen zu beziehen.

Beim Heimattag in Dinkelsbühl kann die Platte in der Festkanzlei erworben werden.

Gedenkmünzen

zur Erinnerung an die Errichtung unserer Gedenkstätte sind am Heimattag in Dinkelsbühl in der Festkanzlei erhältlich.

Siebenbürgische Zeitung, Nr. 8-9 vom 15. Mai 1968, S. 3.

Im Schattengebäude, das sich von außen an die Stadtmauer Dinkelsbühls schmiegt, befindet sich auch die Siebenbürger-Stube, seit 2005 Sitz und Treffpunkt der Kreisgruppe. Foto: Horst Wellmann.



Siebenbürgische Zeitung



Nr. 11 München, 15. Juni 1968 18. Jahrgang B 1756 D

„Gedenke der Heimat und derer, die dort wohnen“

Einweihung der Glocke der Heimat beim Pfingsttreffen in Dinkelsbühl

Im Mittelpunkt der vorjährigen Heimattage in Dinkelsbühl stand die Einweihung der Gedenkstätte der Siebenbürger Sachsen diesmal war es die Einweihung der Glocke der Heimat, in deren Zeichen die alljährliche Begegnung unserer Landsleute zu Pfingsten abließ. Diese Glocke ist dem Gedenke unserer Heimat gewidmet und sie trägt als Inschrift die bekannten Worte Michael Alberts: „Deiner Sprache, deiner Sitte, deinen Toten bleibe treu. Sich in deine Volkes Mitte, was sein Schicksal immer sei.“ Wenn wir Siebenbürger Sachsen zusammenkommen, wird sie läuten und ihre Sprache wird uns, wie Pfarrer Kuno Goller in seiner Einweihungsrede sagte, ein dreifaches „Gedenke“ zurufen:

„Gedenke der Heimat und derer, die dort wohnen“
 „Gedenke der Toten der letzten Kriege“
 „Gedenke der Versöhnung durch das Kreuz“

Pfarrer Goller sprach vom Gedanken der Versöhnung und des Friedens, mit dem diese Glocke versinnbildlicht, was uns bewegt. Er sprach von den lebenswichtigen Kerzen der Liebe, des Friedens, der Versöhnung, der Vergebung und Versöhnung. Damit es nie wieder Krieg gebe, müssen wir für den Frieden nicht im persönlichen Bereich und im Leben des Alltags überall dort wirken, wo Spannungen und Gegensätze bestehen, die überwunden werden müssen. „Das Kreuz allein bewahrt uns vor Trübsnis und Verzweiflung im Blick auf die Gefallenen und Verstorbenen und auch im Hinblick auf die Lage unseres Volkes.“

Ergreifen lauschte eine andachtvolle Menge auf der mit Kränzen und Blumengirlanden umgebenen Gedenkstätte, als zur Mittagsstunde des Pfingstsonntags in die letzten Worte der Einweihungssprache zum erstenmal die Klinge der „Glocke der Heimat“ vom nahen Siebenbürger-Turm, einem der ehrwürdigen Wehrtürme der tausendjährigen Stadt, ertönte.

Das zweite wichtige Geschehen dieses gesinnreichen Heimattreffens war die geistliche Inbesitznahme der Heimstätte unserer Gedenkbücher in dem schönen mittelalterlichen Fachwerkbau, den die Stadt Dinkelsbühl den Siebenbürger Sachsen zu einem Anerkennungspreis überlassen hat. Das Haus, das in der Nähe unserer Gedenkstätte steht, war fachmännisch renoviert worden, und nun konnte zu Pfingsten im Erdgeschoß der Raum besichtigt werden, in dem die Gedenkbücher aufbewahrt werden.

Gedenkstätte, Siebenbürger-Turm, Glocke der Heimat und Heimstätte der Gedenkbücher bilden nun ein Ganzes. In ihrer harmonischen Einheit sind sie zu einem Gemeinschaftswerk von Siebenbürger Sachsen aus aller Welt geworden: eine Stätte der Einkehr und der Besinnung auf eine unverwundliche Schicksalsgemeinschaft aller Siebenbürger Sachsen. Vor allem aber will der Gedanke seine Erfüllung finden, der von Anfang an die Bemühungen um das Zustandekommen der Gedenkstätte geleitet und gelenkt hat: Die Erinnerung an unsere teuren Toten soll uns Lebende auch im Blick auf die Zukunft vereinen, ein Brückenschlag des Geistes und der Seele aus der neuen zur alten Heimat sein.

Unter solchem Zeichen stand dieses pfingstliche Heimattreffen von Anfang bis Ende bei den Reden auf dem Begrüßungsabend, in den Ansprachen bei der traditionellen Kundgebung auf dem Marktplatz, in der Einweihungsfeier unter dem grünen Dom der mächtigen Buchen an der Gedenkstätte, aber auch in der Stunde

abendlicher Andacht, als die Dinkelsbühler Knabenkapelle im Fiederscheib der Fackeln den Großen Zapfenstreich darbrachte und der Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ weit hin über das nächtliche Dinkelsbühl ertönte.

Der Auftakt der Veranstaltungen bildete die Eröffnung der Volkskunst-Ausstellung. Bundeskulturreferent Prof. Arthur Bredt dankte in seiner Eröffnungssprache den Frauen, an ihrer Spitze Frau Lisette Weinger, der Bundesfrauenreferentin unserer Landsmannschaft, für die willwollen und erfolgreichen Vorbereitungen. Er unterstrich insbesondere den Wert einer Erneuerung und Neugestaltung althergebrachter Kunst in einer modernen Auffassung angelehnter Weise, den Brückenschlag auch in der Volkskunst aus der Vergangenheit in die Zukunft. Damit werde die große Gefahr abgewendet, daß kostbarste Überlieferungen der Volkskunst zu verstaubten Museumsstücken werden.

Unsere Hauptaufgabe sei es, Zeugnisse überlieferter Volkskunst zu sammeln, sie in uns aufzunehmen und in lebendiger Form an die Jugend weiterzugeben. Jedem unsere Frauen sei in Erfüllung dieser Mission an die Spitze stellen. Inwiefern sie eine kostbare Arbeit, für die wir alle zu Dank verpflichtet sind. Die Pflege unserer Kulturgüter im allgemeinen und der Volkskunst im besonderen sei darüber hinaus

kannten, das Treffen der Heimatsgemeinschaften zu den verschiedenen Treffpunkten und all die Erlebnisse der Begegnung und des Zusammenkommens der Freunde von Menschen, die zueinander gehören.

Die Volkskunst-Ausstellung
 Den Auftakt der Veranstaltungen bildete die Eröffnung der Volkskunst-Ausstellung. Bundeskulturreferent Prof. Arthur Bredt dankte in seiner Eröffnungssprache den Frauen, an ihrer Spitze Frau Lisette Weinger, der Bundesfrauenreferentin unserer Landsmannschaft, für die willwollen und erfolgreichen Vorbereitungen. Er unterstrich insbesondere den Wert einer Erneuerung und Neugestaltung althergebrachter Kunst in einer modernen Auffassung angelehnter Weise, den Brückenschlag auch in der Volkskunst aus der Vergangenheit in die Zukunft. Damit werde die große Gefahr abgewendet, daß kostbarste Überlieferungen der Volkskunst zu verstaubten Museumsstücken werden.

Unter solchem Zeichen stand dieses pfingstliche Heimattreffen von Anfang bis Ende bei den Reden auf dem Begrüßungsabend, in den Ansprachen bei der traditionellen Kundgebung auf dem Marktplatz, in der Einweihungsfeier unter dem grünen Dom der mächtigen Buchen an der Gedenkstätte, aber auch in der Stunde

abendlicher Andacht, als die Dinkelsbühler Knabenkapelle im Fiederscheib der Fackeln den Großen Zapfenstreich darbrachte und der Choral: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ weit hin über das nächtliche Dinkelsbühl ertönte.

Der Auftakt der Veranstaltungen bildete die Eröffnung der Volkskunst-Ausstellung. Bundeskulturreferent Prof. Arthur Bredt dankte in seiner Eröffnungssprache den Frauen, an ihrer Spitze Frau Lisette Weinger, der Bundesfrauenreferentin unserer Landsmannschaft, für die willwollen und erfolgreichen Vorbereitungen. Er unterstrich insbesondere den Wert einer Erneuerung und Neugestaltung althergebrachter Kunst in einer modernen Auffassung angelehnter Weise, den Brückenschlag auch in der Volkskunst aus der Vergangenheit in die Zukunft. Damit werde die große Gefahr abgewendet, daß kostbarste Überlieferungen der Volkskunst zu verstaubten Museumsstücken werden.

Unsere Hauptaufgabe sei es, Zeugnisse überlieferter Volkskunst zu sammeln, sie in uns aufzunehmen und in lebendiger Form an die Jugend weiterzugeben. Jedem unsere Frauen sei in Erfüllung dieser Mission an die Spitze stellen. Inwiefern sie eine kostbare Arbeit, für die wir alle zu Dank verpflichtet sind. Die Pflege unserer Kulturgüter im allgemeinen und der Volkskunst im besonderen sei darüber hinaus



Die Glocke der Heimat

eine uns alle mitverpflichtende Aufgabe. Die Volkskunst der Siebenbürger Sachsen sollte und werde auch weiterhin betriebl sein. Ihren Platz als Teil des gesamten deutschen Kulturgeschehens zu behaupten.

Der Ausstellungsräum erwies sich als etwas zu klein für die Fülle der Gebotenen. Es war eher zu viel als zu wenig, was an allen und neuen Formen der Volkskunst aller Bereiche ausgestellt war: von den wunderlichsten Stilleküssen bis zu den alten Krügen, von den historischen Hodekaden bis zu den überlieferten Motive aufweisenden neuen Schmuckerrugnissen. Nicht zuletzt waren es Ausstellungsstücke moderner Keramik mit neubehaltenen historischen Mustern, die besonderen Anklang fanden. Es erwies sich, daß diese heutigen neuarbeiten und doch an die alte Volkskunst gemahnenden typisch siebenbürgischen Zeugnisse bei unseren Mitbürgern in Deutschland viel Anklang finden und auf diese Weise unsere Volkskunst auch in der Umwelt heimisch wird.

Die in einem zweiten Raum der Hospitallage untergebrachte Bläserausstellung, darin auch eine Reihe von Gemälden und Zeichnungen, zeichnete sich diesmal durch eine Ausweitung in der Richtung deutsch-rumänischer Kulturbeziehungen aus. Neben den altvertrauten siebenbürgisch-sächsischen Dichtern und Erzählern waren neueste Werke über Familien, seine Landschaft und seine Kultur und neben den typisch siebenbürgischen Kunstwerken auch die Zeugnisse rumänischer Kultur sowie zahlreiche Bücher rumänischer Autoren in deutscher und rumänischer Sprache aufgelegt.

Volkskunstausstellung und Bücherchau wurden nicht nur von den Landsleuten sondern auch von den Dinkelsbühlern und den von auswärts zu den Pfingsttagen in Dinkelsbühl eingetroffenen Gästen gut besucht.

Zeitweilig auftretenden Regengüssen trotzend, gab die Siebenbürgisch-sächsische Blasmusik aus Sachsenheim-Gleichhausen bei Salsburg unter der Leitung von Rektor Richard Engler ein Platzkonzert. Diese Trachtenkapelle, die auch äußerlich, vor allem aber in musikalischer Hinsicht, von ihrem Dirigenten und Kapellführer Landsmann Engler zu einem Klangkörper aus einem Guß geföhrt worden ist, bestreift neben der Dinkelsbühler Knabenkapelle (Leitung Musikdirektor Otto Holmann) und dem Posaunenchor des Dekanats Dinkelsbühl (vorbereitet von Pfarrer Lammle) die musikalische Umrahmung beider Festtage. Selbstverständlich folgen auch der ebenso traditionsreichen wie beliebten und für Knaben geruhsam vollendet spielenden Knabenkapelle in ihrer schmunzeln mittelalterlichen Uniform, aber auch dem gerufenen, überprovinzial wirkenden Posaunenchor die Herzen der Teilnehmer zu.

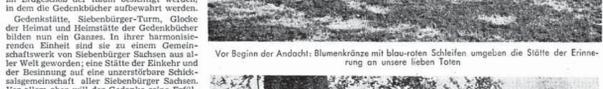
Begrüßungsabend in der Schranne
 Bürgermeister Ernst Schenk begrüßte im Namen der Tausendjährigen Stadt und ihre Stadträte die den großen Saal der Schranne wieder bis zum letzten Platz füllenden Festteilnehmer mit herzlichsten Worten. Ohne die Sie-



Vor Beginn der Andacht Blumenkränze mit blau-weißen Schleifen umgeben die Stühle der Erinnerung an unsere lieben Toten



Weihestunde an der Gedenkstätte: Pfarrer Kuno Goller spricht



Die Heimstätte der Gedenkbücher